

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

2. Novemberausgabe
Nr. 46/86 – 37. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Wesen

kurz und knapp

Gewerkschaftsgruppenwahlen

Bis zum 31. Oktober wählten die Kolleginnen und Kollegen des Farbbildröhrenwerkes die neuen Leitungen der insgesamt 66 Gewerkschaftsgruppen. Damit wurden die Gewerkschaftsgruppenwahlen im Werk Color abgeschlossen.

Rechenschaft zur Wahlperiode 1984/86

Am 13. November legte die AGL C Rechenschaft über ihre Arbeit in der zu Ende gehenden Wahlperiode ab. Während der Zusammenkunft wurden die Arbeiterkontrolleure gewählt.

25 Jahre MC Fernseh elektronik

Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Motorsportclubs Fernseh elektronik fand am 8. November im Kulturhaus eine Festveranstaltung statt.

Malerei von Margot Ebert

In Anwesenheit der Künstlerin wurde am 6. November in der Kleinen Galerie im Kulturhaus eine Ausstellung mit Werken der Malerei sowie einigen Kohlezeichnungen von Margot Ebert eröffnet. Gezeigt werden die Bilder bis zum 29. Dezember.

FDJ-GO Farbbildröhren/Röhren

Während der Delegiertenkonferenz der FDJler des Farbbildröhrenwerkes und des Werkteils Röhren schlossen sich die insgesamt vier AFOen zur Grundorganisation C/R zusammen.

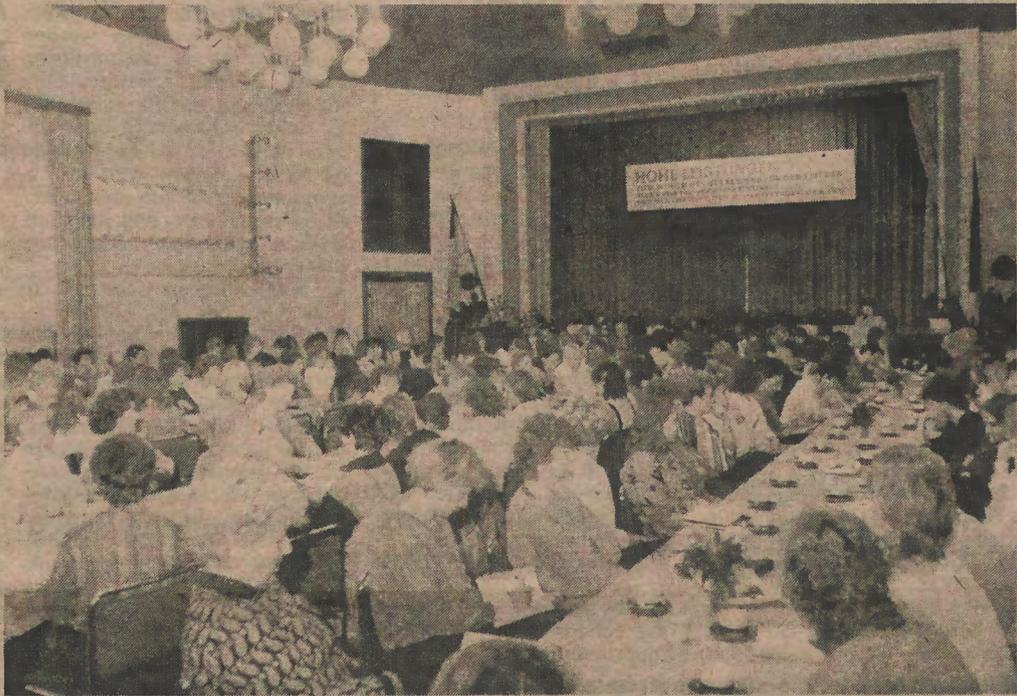
Frauenkonferenz der BGL

42 Prozent aller Beschäftigten unseres Betriebes sind Frauen. Sie leisten einen bedeutenden Beitrag bei der Erfüllung der betrieblichen Aufgaben. Eindeutige Aussagen darüber wurden während einer Frauenkonferenz, die am 4. November 1986 stattfand, getroffen. Genossin Irmgard Haltiner, Vorsitzende der Frauenkommission, berichtete über die Verwirklichung der Frauenpolitik in unserem Betrieb. Genosse Horst Kreßner, Betriebsdirektor, legte Rechenschaft ab über die Erfüllung des Frauenförderungsplanes 1986 und orientierte auf weitere Aufgaben. Zur Diskussion sprachen vier Kolleginnen. Das Schlusswort hielt Genossin Gerda Schulz, Vorsitzende der Frauenkommission des FDGB-Kreisverbandes Berlin-Köpenick.

Höhepunkt der Veranstaltung war die Wahl der Frauenkommission (Lesen Sie ausführliche Berichte auf den Seiten 4/5)

Foto: Knoblach

Fernseh elektronik wählten ihre Frauenkommission



Qualitätszirkelarbeit

Erfahrungsaustausch zur Ausbeuteerhöhung

Vom 8. bis 10. 10. 1986 wurde in Wernsdorf ein Internatslehrgang unseres Betriebes zur Anleitung und Weiterbildung der Qualitätszirkelleiter durchgeführt. Der Lehrgang wurde gemeinsam von E und C organisiert. Es beteiligten sich Kollegen aus dem Farbbildröhrenwerk und den Werkteilen, die in ihren Arbeitsbereichen für Qualitätsarbeit verantwortlich sind oder als Zirkelleiter wirken.

Die Schulungsthemen wurden von Referenten des ASMW und Erfahrungsträgern aus unserem Betrieb gestaltet. Günstig für den Erfolg der Schulung war, daß sowohl Grundsatzfragen der Qualitätsarbeit, der Zuverlässigkeit und der Ausbeute bis hin zu Aufgaben der Qualitätskontrolle mit den praktischen Fragen zur Qualitätszirkelarbeit verbunden wurden.

Durch die praxisnahen Ausführungen des Hauptreferenten, Genossen Dr. Schnorr vom ASMW kam eine angeregte Diskussion zustande, in deren Verlauf mehrfach bedauert wurde, daß das Fachdirektorat für Qualitätssicherung nicht entsprechend im Lehrgang vertreten

war. An einem Beispiel konnte unter Mitwirkung einiger Kollegen die Arbeit eines Qualitätszirkels demonstriert werden.

Von den Teilnehmern wurde



abschließend eingeschätzt, daß sie für ihre Arbeit als Qualitätszirkelleiter wichtige Hinweise und Anregungen in diesen drei Tagen bekommen haben.

Ein besonderer Dank gilt den Kollegen Koltermann (FD E) und Hein (Werk C) für ihren Einsatz bei der Leitung bzw. Organisation des Lehrganges.

Jetzt kommt es darauf an, daß das gewonnene Wissen im Betrieb umgesetzt und an die übrigen Qualitätszirkelleiter weitergegeben wird.

Waltraud Bansemir
Abt. Rationalisierung/WAO

Jung in unseren Reihen

Im Kollektiv steht er seinen Mann

„Seit einem Jahr kenne ich ihn nun. Er leistet gute fachliche Arbeit und ist in unserem Kollektiv ein geachteter Kollege.“ So sieht Dieter Kümmerle, Jugendbrigadier des Kollektivs „Paul von Esen“, selbst seit 1976 Genosse, seinen Kollegen Dirk Höhn. Während der Mitgliederversammlung der APO der B-Schicht des Farbbildröhrenwerkes stand seine Aufnahme als Kandidat in die Reihen der SED auf der Tagesordnung.

Im vergangenen Jahr kam der 20jährige gebürtige Erfurter nach Berlin. Zuvor arbeitete er im Stammbetrieb unseres Kombines als Elektronikfacharbeiter. Heute ist er als Beschirmer im Jugendobjekt „XI. Parteitag“ (CSB 2) tätig.

Daß er in seiner Jugendbrigade seinen Mann steht, sagt nicht sein Meister allein, der gern die Bürgschaft für ihn übernimmt. Er hat einen guten Kontakt zu den Mitgliedern seines Kollektivs. Dirk arbeitete sich schnell an seinem Arbeitsplatz ein und erreicht kontinuierlich gute Leistungen. In persönlichen

Gesprächen tritt er offen und ehrlich auf. Stets vertritt er hier die gute Politik unserer Partei.

Einstimmig beschloß die Mitgliederversammlung, ihn als Kan-



didat in die Reihen der Partei aufzunehmen.

Mit dem Kandidatenauftrag erhielt er die Aufgabe, aktiv in der FDJ-Gruppe der Jugendbrigade mitzuarbeiten. Er wird als Verantwortlicher für den Wehrsport einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Bereitschaft zur Landesverteidigung leisten.

Hierzu muß Dirk aber noch lebhafter und offensiver in den Diskussionen mit Jugendlichen seines Kollektivs auftreten. Von der Parteilinie 2 seiner APO wird er die notwendige Hilfe und Unterstützung erhalten.

Kein Platz darf verfallen

Grundsätze, Aufgaben und Hinweise für die Verteilung, Vergabe, Bezahlung und Nutzung der FDGB- und Betriebserholungsreisen

Aus der Tatsache, daß die Gewährleistung von Erholung durch die Gewerkschaften und Betriebe eine der großen Errungenschaften unserer Republik ist, ergibt sich die Notwendigkeit, politisch verantwortungsbewußt an die Vergabe und Vermittlung der Ferienplätze heranzugehen, um eine maximale Auslastung der Erholungsaufenthalte zu erzielen und keinen Platz verfallen zu lassen.

Es gilt vor allem, den Widerspruch zwischen den ständig steigenden Anforderungen der FDGB-Mitglieder an die Feriendienste der AGO und dem Nichtnutzen von Erholungsaufenthalten durch einzelne Mitglieder zu lösen. So werden beispielsweise, um eine Auslastung der Reise nachzuweisen, im Antrag Kinder eingetragen, die später bei Reiseantritt nicht mitgenommen werden. Diese Plätze verfallen und müssen mit dem Garantiebetrag durch diese Mitglieder bezahlt werden. Dabei wird nicht bedacht, daß jeder verfallene Erholungsaufenthalt eine Schmälerung der Befriedigung der Erholungsbedürfnisse anderer Werktätiger ist.

Welche Hinweise und Prinzipien müssen durch die AGO beachtet werden:

Es geht insbesondere darum, daß durch die AGL das gesamte erhaltene Ferienplatzkontingent (also FDGB- und Betriebsreisen) der AGO in allen Gewerkschaftsgruppen durch Aushang kenntlich gemacht wird, so daß jedes Mitglied vom Gesamtangebot an

Ferienplätzen Kenntnis erhält und sich bewerben kann.

Über die Vergabe der gewerkschaftlichen Erholungsaufenthalte entscheidet die zuständige Gewerkschaftsleitung unter Beachtung der Vorschläge der Gewerkschaftsgruppen.

Die Ferienschecks werden entsprechend der vorgegebenen aufgedruckten Bettenzahl, einschließlich der Aufbettungen bis sechs Jahre, vergeben und ge-



nutzt. Dabei sind solche Faktoren zu berücksichtigen wie: die erbrachten Arbeitsleistungen, die Schichtarbeit und Arbeiterschwernisse (wie körperlich schwere und gesundheitsgefährdende Tätigkeit), gesundheitliche und soziale Belange, gesellschaftliche Aktivitäten, letzte Reise (dazu zählt auch die der Ehepartner), Familien mit zwei und mehr Kindern.

Die Erholungsaufenthalte sind mit hoher sozialpolitischer Wirksamkeit durch die zuständigen gewählten Leitungen der AGO den Mitgliedern und ihren Angehörigen zu übergeben.

Danach müssen die Werktätigen über den Erhalt wie auch über die Ablehnung einer Reise entsprechend ihres Antrages informiert werden.

Bei der Vergabe der Erholungsreisen ist noch darauf zu achten, daß:

- Interhotelreisen vorrangig an Schichtarbeiter und Arbeiter vergeben werden;

- Austauschreisen in das sozialistische Ausland wie Auszeichnungsreisen an verdienstvolle Werktätige zu vergeben sind;

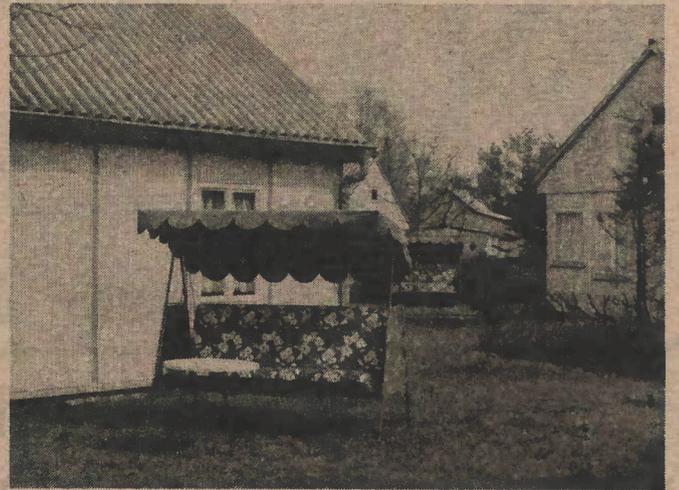
- Kinder im Inland das zweite Lebensjahr und in das sozialistische Ausland das dritte Lebensjahr bei Antritt der Reise vollendet haben müssen;

- Eine Datierung der Voranmeldung zur Bezahlung erfolgt und dieser Termin durch die jeweilige AGO eingehalten werden muß, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Eine Veränderung des Bezahltermins für sozial schwächere oder unverschuldet in soziale Notlage geratene Kollegen wird in Abstimmung zwischen BGL und AGL-Feriendienst und dem jeweiligen Werktätigen vorgenommen;

- Unterbelegungen nur mit Zustimmung des BGL-Feriendienstes und des Feriendienstes des FDGB-Kreisvorstandes Köpenick vorgenommen werden können;

- Beim Verfallenlassen von Plätzen oder Reisen der Garantiebetrag erhoben wird, der durch den Reiseinhaber in voller Höhe getragen werden muß. Eine Befreiung von dieser Erziehungsmaßnahme kann nur erfolgen bei ärztlich bescheinigter Krankheit oder Todesfall.

Glocke, Vors. - Feriendienst der BGL



Das Betriebsferienheim „Grete Walter“ Neuhaus/Ostsee bietet zahlreichen Familien unserer WF-Angehörigen erholsamen Aufenthalt.

Es ist schön zu wissen, man steht nicht allein

Kollege Grabow von der K 2 ist in der AGL für Wohnungsfragen verantwortlich. Durch gute und kontinuierliche Arbeit ist es gelungen, im vergangenen Jahr einer Reihe von Kollegen bei der Lösung ihrer Wohnungsprobleme zu helfen. Kollegin Hausmann aus dem Lager (MT 3) berichtet über ihre Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit der AGL zur Lösung ihres Wohnungsproblems:

Eigentlich sollen die Wohnungsprobleme bis 1990 für die Bevölkerung gelöst werden, jedoch die plötzliche ernste Erkrankung meines Mannes erforderte schnellere Abhilfe. Was war zu tun, wer konnte da helfen? Mit diesem Problem ging ich zu meinem Vertrauensmann und holte mir Rat. Nach einem längeren Gespräch wurde mir Hilfe versprochen. Gemeinsam setzten wir den Antrag für die Aufnahme in die AWG auf. Als Mitglied der AGL K/M unterstützte Kollege Grabow die Dringlichkeit meines Antrags. In der gemeinsamen Beratung ist man gewöhnt, viele kleinere Probleme eigenverantwortlich zu lösen. Zur Zufriedenheit der Kollegen. Jedoch bei meinen darge-

legten Problemen mußte schnell und konzentriert geholfen werden. Deshalb wurde ein Besichtigungstermin der Wohnverhältnisse beschlossen, und zwei Mitglieder erklärten ihre Bereitschaft zur Besichtigung. Nach erfolgter Besichtigung wurde der Verantwortliche für Wohnungsfragen mit dieser Sache beauftragt. Gemeinsam mit der AGL-Vorsitzenden wurde dieses Problem von ihm in der Entscheidungsrunde vorgetragen. Seine große Erfahrung und Sachlichkeit konnten auch hier überzeugen, daß der Antrag mit positivem Ergebnis unserem Betriebsdirektor vorgelegt wurde. Heute liegt dieser Antrag bereits bei der AWG zur Aufnahme. Wenn dieser Antrag genehmigt ist, werden aber nicht die Probleme gelöst sein, so z. B. die Ableistung der Aufbaustunden. Viele Familienmitglieder haben schon ihre Hilfe angeboten, und auch die Männer der Gewerkschaftsgruppe sind ebenfalls bereit, jede Hilfe zu leisten. Es ist schön zu wissen, man steht nicht allein, sondern die Gewerkschaftsgruppe hilft.

Elfriede Hausmann

Verhaltenspflichten

Wie beurteilt die Staatliche Versicherung die Verhaltenspflicht der Fußgänger und Kraftfahrer im Straßenverkehr?

Schadenersatzansprüche zwischen Kraftfahrern und Fußgängern oder anderen Verkehrsteilnehmern sind nach den zivilrechtlichen Bestimmungen des ZGB (insbesondere §§ 330 bis 333 und 345) rechtlich zu werten. Wichtigste Voraussetzung dafür sind möglichst eindeutige Sachverhaltsermittlungen. Dabei stützt sich die Staatliche Versicherung auch auf Sachverhaltsaussagen in den Verkehrsunfallberichten der VP. Die strafrecht-

liche Beurteilung von Verhaltensweisen der bei einem Verkehrsunfall Beteiligten durch die Verkehrspolizei ist allerdings für die zivilrechtliche Beurteilung der Verantwortlichkeit gemäß ZGB nicht maßgebend. Anders als im Strafrecht, wo dem Täter sein subjektives Verschulden zu beweisen ist, legt das Zivilrecht fest, daß die Halter von Kraftfahrzeugen auch ohne Pflichtverletzung für den zugefügten Schaden in der Regel ohne Einschränkung verantwortlich sind. Daraus ergibt sich, daß der Verzicht auf Strafmaßnahmen seitens der VP nicht gleichzeitig

auch von der zivilrechtlichen Verantwortlichkeit befreit. Von der Staatlichen Versicherung ist im Rahmen der Schadenbearbeitung z. B. die Pflichtverletzung eines Fußgängers mit der generellen Verantwortlichkeit des Kfz-Halters abzuwägen. Hieraus ergibt sich, daß die Gesamtverantwortung für einen eingetretenen Schaden zwischen den Beteiligten nach dem Grade ihrer Mitverantwortlichkeit entsprechend § 341 ZGB aufzuteilen ist. Dabei wiegt die Verantwortlichkeit ohne Pflichtverletzung (also die eines Kfz-Halters) in der Regel schwerer als die Verantwortlichkeit, die nur bei Pflichtverletzung eintritt (z. B. die eines Fußgängers). Sind einem Kfz-Halter oder dem Fahrer außerdem noch Pflichtverletzungen anzulasten, z. B. wegen überhöhter Geschwindigkeit, Nichtbeachten der Vorfahrt oder anderer Verstöße gegen Verkehrsvorschriften, dann muß sich der Anteil seiner Mitverantwortlichkeit weiter erhöhen. Die Rechtsvorschriften und Verhaltenspflichten sind für alle Verkehrsteilnehmer verbindlich, ob Autofahrer oder Fußgänger. Daraus ist abzuleiten, daß ein Kfz-Halter aus seiner Schadenersatzpflicht für einen verursachten Schaden nur entlassen werden kann, wenn für ihn das Ereignis unabwendbar war. An diesen Nachweis werden sehr strenge Anforderungen gestellt.

Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung der DDR

Kauf- Verkauf gebrauchter Kraftfahrzeuge

Beachten Sie bitte bei der Veräußerung eines gebrauchten Kraftfahrzeuges, daß eine für das Fahrzeug bestehende KASKO-Versicherung nach § 263 (2) Zivilgesetzbuch der DDR mit allen Rechten und Pflichten auf den Erwerber übergeht. Diesem sind mit den Fahrzeugpapieren auch alle Unterlagen zur KASKO-



Versicherung zu übergeben. Teilen Sie bitte umgehend Ihrer zuständigen Kreisdirektion Namen und Anschrift des Erwerbers mit.



STAATLICHE VERSICHERUNG DER DDR

Lohn- und Gehaltszahltag 1987

Lohnzahltag

- 15. Januar
- 19. Februar
- 19. März
- 15. April
- 19. Mai
- 18. Juni
- 16. Juli
- 20. August
- 17. September
- 20. Oktober
- 19. November
- 17. Dezember

Gehaltszahltag

- 20. Januar
- 25. Februar
- 25. März
- 23. April
- 26. Mai
- 25. Juni
- 23. Juli
- 25. August
- 24. September
- 26. Oktober
- 25. November
- 21. Dezember

Görs, Abteilungsleiter Ö 4

Berichtigung

Im Beitrag „Wieder einmal ist es soweit...“ hat sich ein Druckfehler eingeschlichen (WF-Sender Nr. 41/86). Richtig muß es hei-

ßen: „Während der Jahresabschlussfeiern im Dezember 1986 bieten wir bereits Winterreisen unseren Veteranen an.“

Wir bitten diesen Fehler zu entschuldigen. Redaktion

Unser Hauptkampffeld – die tägliche Arbeit

Erfahrungen und Ergebnisse der vergangenen Wahlperiode



Anlässlich der Gewerkschaftswahlen 1986/87 möchte ich unsere Gewerkschaftsgruppe 12 der AGO Technik, Abteilung TAM 1, vorstellen.

Wie wurden wir in der vergangenen Wahlperiode im sozialistischen Wettbewerb wirksam? Was konnte verbessert werden bei der Gewerkschaftsarbeit? Welche Faktoren führten uns vorwärts? Was haben wir erreicht?

Seit 1978 bin ich Vertrauensmann im Kollektiv „Roter Oktober“. Unser Arbeitsgebiet ist der Ratiomittelbau, speziell die Konstruktion von Maschinen und Anlagen für unser Werk. Das Kollektiv „Roter Oktober“ ist eines der besten Kollektive im Fachdirektorat Technik.

Nehmen auch an den persönlichen Belangen Anteil

Wir konnten jedes Jahr unseren Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erfolgreich verteidigen. Das kommt nicht von ungefähr! Hierbei muß eine gute Arbeit zwischen den gewählten Gruppenfunktionären und der staatlichen Leitung vorausgehen.

Wir versuchen als Gruppenfunktionäre, Ansehen und Autorität zu erwerben, wollen Vorbild

am Arbeitsplatz sein, treten für die berechtigten Interessen unserer Kollegen ein und nehmen auch an den persönlichen Belangen unserer Kollegen helfend Anteil. Wir sind immerhin ein Kollektiv von 38 Kollegen.

Alle Mitglieder der Abteilung sind im FDGB organisiert. Wir haben einen durchschnittlichen Solidaritätsbeitrag zum FDGB-Beitrag von 30 Prozent. Besonders stolz bin ich auf die hohe Beteiligung unserer Kollegen an den Soli-Blutspendeaktionen. Immerhin haben wir 10 Blutspender jährlich.

Gründliche Kontrolle der Aufgabenstellung

In der politisch-ideologischen Arbeit konnten wir Erfolge verzeichnen. Wir stellen acht Kollegen für die Zivilverteidigung, zwei Kollegen für die Kampfgruppe und haben acht Genossen in unserer Gewerkschaftsgruppe. In diesem Jahr wollen wir zehn Schulen der sozialistischen Arbeit durchführen.

Als Hauptfeld im sozialistischen Wettbewerb sehe ich unsere tägliche Arbeit. Hier haben wir viel erreicht und wollen in Zukunft durch den Einsatz von CAD-Arbeitsplätzen die Arbeitsproduktivität steigern. Das ist besonders wichtig, denn durch die Vielzahl von neu einzuführenden Bauelementen ist die Kapazitätsanforderung an die Konstruktion sehr gestiegen, so daß nicht alle Aufgaben zu den gewünschten Terminen realisiert werden können.

Durch gründliche Kontrolle der Aufgabenstellung auf Wirtschaftlichkeit und Minimierung der überhöhten Forderungen kann Konstruktionskapazität freigesetzt werden.

Ein Hindernis in unserer Arbeit besteht leider darin, daß wir nur drei Maschinenbauzeichner haben. Viele unserer jungen Lehrlinge suchen sich andere Tätigkeiten nach der Ausbildung. In der Gewerkschaftsgruppe sind wir uns noch nicht völlig im klaren, welches die Gründe hierfür sind. Durch persönliche Gespräche habe ich feststellen müssen, daß alle Lehrlinge mit dem Ausbildungsziel „Technischer Zeichner“ ursprünglich einen anderen Berufswunsch hatten. Sicherlich kommt dann noch die geringere Bezahlung gegenüber Sachbearbeitern und ähnlichen Berufsgruppen zur Wirkung.

Es müssen neue Wege gefunden werden

Wir haben dieses Jahr fünf Lehrlinge zur Ausbildung, was uns viel Engagement und erst mal einen Verlust an Konstruktionskapazität kostet. Nach ihrem Berufswunsch gefragt – kein technischer Zeichner!

Ähnlich geht es uns auch mit unseren Absolventen. Wir geben uns Mühe und stellen viel Arbeitszeit für die Ausbildung bereit, haben aber auch hier eine große Fluktuation. Die Gründe – keine Wohnung in Berlin und die falschen Vorstel-

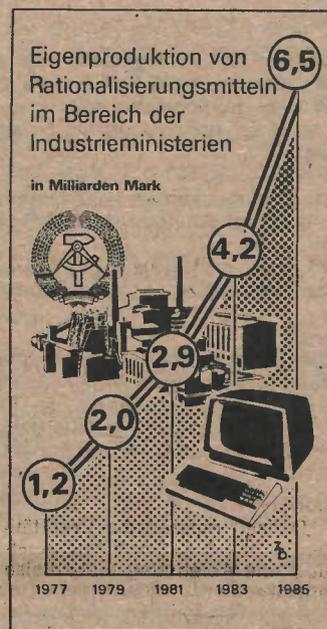
lungen vom Beruf eines Konstrukteurs.

Gerade weil das wichtigste Potential bei der Beherrschung hochentwickelter Produktionsmethoden der Mensch mit all seinen Interessen, seinem Ideenreichtum, seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen ist und bleibt, müssen neue Wege gefunden werden, den Konstrukteurberuf wieder attraktiv werden zu lassen.

Rundum sind wir auf unsere erbrachten Leistungen stolz und wollen auch in der nächsten Wahlperiode unseren Kollegen der AGO Technik und der BGL ein zuverlässiger Partner sein.

Thümlichen

Vertrauensmann TAM 1
Gew.-Gr. 12 der AGO-T



Zu einer bedeutenden materiell-technischen Basis für die schnelle Umsetzung neuer Erkenntnisse, insbesondere für die Anwendung der modernen Schlüsseltechnologien, hat sich der eigene Rationalisierungsmittelbau der Kombinate entwickelt. Im vergangenen Planjahr wuchs er im Bereich der Industrieministerien auf 273 Prozent. ADN-ZB/Grafik



Konservatismus und Staat. Zur politischen Ideologie und Herrschaftsstrategie des Konservatismus in der BRD

Hrsg.: Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR. Dietz Verlag, Berlin 1986. 190 Seiten, Broschur, 4,20 M

Das Autorenkollektiv hebt im Vorwort hervor: „Die vorliegende Schrift soll einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Staatsideologie und Staatspraxis leisten.“ Das ist in überzeugender Weise gelungen.

Im I. Kapitel untersuchen die Autoren die geistigen Quellen konservativer Staatsauffassungen in Deutschland, die ihren Ursprung weit in der Vergangenheit haben. So setzen sie sich mit einflussreichen Theoretikern des sogenannten frühen Konservatismus im 18. Jahrhundert auseinander, deren Hauptziel es war, die über-

Eine Schrift zur Kritik des Imperialismus

lebte feudale Macht unbedingt zu erhalten. Nichts fürchteten sie so sehr, – ihren Nachfolgern im 19. Jahrhundert ging es nicht anders – wie revolutionäre Vorkämpfer gesellschaftlicher Veränderungen. Es nimmt daher nicht wunder, daß die konservative Reaktion ihre Verkörperung der Ideen von Marx und Engels sofort begann, als die Theoretiker der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeitklasse im „Manifest der Kommunistischen Partei“ zum ersten Mal den Machtanspruch dieser Klasse formuliert hatten.

Die Verfasser kommen zu dem Schluß, daß die Übernahme reaktionärer Ideen anderer gesellschaftlicher Entwicklungsstadien und ihre Anwendung auf die heutigen Bedingungen zur Krise des gegenwärtigen konservativen Staatsdenkens führen mußte. Diesen heutigen Erscheinungen räumen sie daher natürlich den größten Platz in ihrer Schrift ein.

Heute zielt jede konservative Staatsdoktrin darauf ab, heißt es darin, „die Unantastbarkeit der imperialistischen Machtverhältnisse zu sichern und jedweder demokratischen Einflußnahme durch das werktätige Volk entgegenzuwirken“, wie es zum Beispiel in den USA, in Großbritannien und in der BRD – Hochburgen des Monopolkapitals – der Fall ist, wo konservative politische Kräfte die Regierungsgeschäfte führen.

Wanda Kosche

Aus dem Leben antifaschistischer Widerstandskämpfer

Hedwig Rahmel (1896–1944)

Hedwig Rahmel verdiente ihr Geld als ungelernete Arbeiterin, da sie nach ihrem Schulabschluß keine Berufsausbildung beginnen konnte. Zu Beginn des ersten Weltkrieges beteiligte sich die Junge Arbeiterin einer Munitionsfabrik an den Protestaktionen gegen den imperialistischen Krieg. In der Fabrik wurde sie oft wegen ihres beherzten Auftretens für die Interessen der Arbeiter, besonders für die der Frauen, gemäßregelt.

Auf Anraten eines Genossen trat sie dem Spartakusbund bei. Mit heißem Interesse verfolgte sie die Kämpfe der Arbeiter und Bauern in Rußland während der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Im Jahre 1919 trat sie in die KPD ein und widmete ihre persönliche Aktivität in der Arbeiterbewegung besonders den Frauen.

Von 1930 bis zum Machtantritt der Faschisten arbeitete sie in der Roten Hilfe als Partei- und Gewerkschaftsfunktionär und war auch Mitglied des Arbeitersamariterbundes.

Sie bemühte sich, alles zu tun, um den Organisationsbestand der Partei zu erhalten.

Im Sommer 1935 reiste sie, unterstützt von Berliner Genossen, über Prag nach Moskau. Genosse Ernst Melis, er kannte sie aus der französischen Emigration, kann sich erinnern: „Hedwig bezeichnete die So-

wjetunion immer als ihre zweite Heimat.“

Im Dezember 1937 reiste sie nach Spanien, um dem Volk dieses Landes im Kampf gegen den faschistischen Überfall beizustehen. Sie arbeitete als Krankenschwester in einem Lazarett der Internationalen Brigaden. Ihre erworbene praktische Erfahrung vervollständigte sie durch einen theoretischen Kurs mit Abschlußexamen, den sie mit der Note „Ausgezeichnet“ abschloß.

Nachdem die faschistischen Interventionen die spanische Republik niedergeworfen hatten, lebte Hedwig Rahmel in Frankreich. Die Solidarität der französischen Arbeiter half ihr, die schweren Tage zu überstehen. Als die deutschen Faschisten

1940 über Frankreich herfielen, das Land besetzten und begannen, es auszuplündern, reihete sich Hedwig in die Widerstandsbewegung des französischen Volkes ein. Mit vielen deutschen Antifaschisten bewährte sie sich in der Partisanenbewegung und kämpfte auf französischem Boden gegen den faschistischen Feind aus der Heimat.

Im Juni 1944, wenige Wochen vor der endgültigen Vertreibung der Faschisten, fiel sie durch Verrat in die Hände der SS-Mörder. Gefoltert und ermordet konnte sie nach Befreiung der Stadt Ales aus dem Schacht eines verlassenen Bergwerkes geborgen und von französischen Patrioten identifiziert werden.

Franz Eistel

Frauenkonferenz des Betriebes anlässlich der Gewerkschaftswahlen

Abrechnung des Frauenförderungsplans

Schwerpunkte der Rede des Betriebsdirektors

Zum 30. September 1986 arbeiteten in unserem Betrieb 3613 Frauen, das sind 41,6 Prozent aller Beschäftigten. Darunter sind 716 vollbeschäftigte Mütter mit einem Kind, 400 mit zwei Kindern und 61 mit drei und mehr Kindern.

Im Zweischichtbetrieb arbeiten 396 Kolleginnen und im 3-Schicht- bzw. 4-Schichtsystem zusammen 495 Kolleginnen. Damit sind unsere Frauen mit 30 Prozent der Schichtarbeiter unseres Betriebes bereits weitgehend an einer hohen Nutzung unserer Maschinen und Anlagen beteiligt.

45 Kolleginnen aus unserem Betrieb nahmen im September 1986 ihr Studium an den Hoch- und Fachschulen auf, für 1987 liegen bisher 34 Bewerbungen vor.

Im März und September 1986 nahmen insgesamt 43 Absolventinnen, also fünf mehr als geplant, ihre Arbeit in unserem Betrieb auf.

Unser Berufsberatungszentrum leistet bei der Gewinnung von Mädchen für technische Berufe eine beharrliche Arbeit. So sind von den Elektronikfacharbeitern mit Abiturausbildung, die 1986 die Lehre aufnahmen, von 55 Schülern 20 Mädchen. Bei BMSR-Technikerlehrlingen bilden wir 1986 vier weibliche und nur einen männlichen aus.

Nach der jetzigen Übersicht werden wir bei den Lehrlingen, die 1987 beginnen, 45 Prozent weibliche Lehrlinge haben. In der Abiturklasse verändert sich das Verhältnis zu Gunsten der Mädchen: 20 weibliche, 12 männliche auszubildende Lehrlinge. Darüber hinaus bilden wir bei technischen Zeichnern und Laboranten nur weibliche Lehrlinge aus und werden bei den Facharbeitern für elektronische Bauelemente 1987 bereits die Hälfte aller Schüler als weibliche Lehrlinge haben.

An der Betriebs- und Bezirksparteischule studierten 20 Genossinnen (Plan 19), an den Bildungseinrichtungen des FDGB eine Kollegin, 19 Genossinnen, der Plan sah 12 vor, haben 1986 wiederum das Studium des Marxismus-Leninismus in einem neuen Lehrabschnitt begonnen und werden 1987 abschließen.

Es gibt auch Punkte des Frauenförderungsplanes, deren Erfüllungskontrolle Rückstände offenbart. Die regelmäßigen Beratungen mit Frauen und ausgewählten Gruppen wie Neuerinnen, Absolventinnen und kinderreichen Müttern werden in vielen Direktoren und Bereichen nicht oder nur sehr selten durchgeführt. Oft haften diesen Gesprächen noch zuviel Routine an. Bei der Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen stehen immer wieder Fragen der Versorgung im Betrieb und im Territorium im Mittelpunkt der Kritik. Hier sind ebenfalls weitere Maßnahmen zu realisieren, und wir müssen Erleichterungen schaffen. In vielen Arbeitsabschnitten, in Lagern und in Versorgungseinrichtungen ist die Arbeit noch zu schwer oder übermäßig monoton. Auch hier müssen wir Lösungen finden.

Der gesamten Frauenarbeit ist mehr Kontinuität zu verleihen. Dazu gehören auch folgende Arbeitsziele, wie: erweiterte arbeitsplatzbezogene Qualifizierung, insbesondere für die Produktionsarbeiterinnen unter Beachtung ihrer Belange als werktätige Frauen und Mütter; die stärkere Einbeziehung der Frauen und Mädchen in Forschungs- und Entwicklungsaufgaben sowie in die Neuererbewegung und in Jugendforscherkollektive; die Erhöhung des Anteils von Frauen in Leitungsfunktionen zur verstärkten Nutzung des vorhandenen Bildungspotentials, und das wird Bestandteil des Kaderperspektivprogramms bis 1990, noch bessere Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens unserer Kolleginnen durch eine geeignete Arbeitszeitgestaltung, weitere Gestaltung des Entlohnungssystems, insbesondere bei Meisterinnen und Senkung des Verwaltungsaufwandes bei den Meisterinnen durch verstärkte Anwendung von CAM-Lösungen und der Bildschirm-Technik.

1900 Frauen sind in die Neuerer-, Erfinder- und Rationalisatorbewegung unseres Betriebes einzubeziehen, d. h. mindestens 35 Prozent der Neuerer sollen Frauen sein.

Frauen und Mädchen leisten entscheidenden Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben in unserem Betrieb

Aus dem Rechenschaftsbericht der Frauenkommission

Mit den Beschlüssen des XI. Parteitag der SED haben auch wir, die Frauenkommission, neue Aufgabenstellungen, Ziele und Anregungen erhalten.

Ich kann hier mit gutem Gewissen sagen, daß die Frauen und Mädchen im VEB Werk für Fernsehlektronik einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung unserer Republik und damit zur Sicherung und Erhaltung des Friedens leisten.

Stellvertretend für sie kann ich hier solche bekannten und geachteten Frauen nennen, wie die Genossinnen und Kolleginnen Horn, Sommer, Riewe, Engel und Becker.

Einige Probleme unserer weiteren Frauenarbeit:

Allen ist bekannt, daß unser Betrieb einen hohen Anteil von weiblichen Beschäftigten hat. So sind rund 42 Prozent aller Beschäftigten des Werkes Frauen, davon sind rund 37 Prozent Produktionsarbeiterinnen. Der Anteil von Frauen in Leitungsfunktionen entspricht jedoch, offen gesagt, keineswegs diesem Anteil an der Belegschaft und sollte deshalb in der nächsten Zeit verbessert werden. Auf den unterschiedlichsten Leitungsebenen reden 135 Frauen ein gewichtiges Wort mit. Diese 135 weiblichen leitenden Kader sind zwei Fachdirektoren, ein Hauptabteilungsleiter, 34 Abteilungsleiter und Gruppenleiter bzw. Meister. In großem Umfang üben Frauen auch gewerkschaftliche Funktionen aus.

Beeindruckt

Vier junge Frauen ergriffen während der Frauenkonferenz das Wort zur Diskussion: Monika Fleischer, 24jährige Meisterin im Dreischichtsystem im Werkteil Röhren, Mitglied der Zentralen Parteileitung, Marion Bruckert, AFO-Sekretärin im Fachdirektorat S, sie qualifiziert sich zur Zeit auf gesellschaftspolitischem Gebiet, Dagmar Albrecht, Chemielaborantin und Mitglied des Jugendforscherkollektivs „Weiterentwicklung der CCD-Technologie“ und Margot Letz, Brigadeführerin in E und Abgeordnete.

Die selbstbewußt vorgetragenen Beiträge der vier Rednerinnen machten deutlich, daß Frauen in unserer Gesellschaft nicht nur „mitreden“, sondern auch etwas zu sagen haben. So ging es um die Verbesserung der Arbeiterversorgung, um die Notwendigkeit der Schichtarbeit, um die Meisterung von Schlüsseltechnologien und um Veränderungen auf kommunalpolitischen Gebiet.

Die Berichte waren keineswegs „rund“ im Sinne von problemlos. Sie zeigten: Frauen, die

vor allem die unmittelbare Mitarbeit bei den heute und in nächster Zukunft anstehenden anspruchsvollen Aufgaben in Wissenschaft und Technik, die entscheidende Voraussetzung zur Verwirklichung der Prinzipien der Gleichberechtigung von Mann und Frau. Eine immer größere Rolle spielen jene Fragen, die mit der Meisterung von

Jeder dritte Funktionär in der Gewerkschaftsorganisation unseres Betriebes ist eine Frau. Jedoch im Verhältnis zur Beschäftigtenzahl ist das keineswegs ausreichend. Dabei ist die

Mitglieder der Frauenkommission

Irmgard Haltiner, Vorsitzende
Brigitte Heißner, O
Edeltraut Schako, L
Brigitte Kattner, O
Angelika Thiess, H
Kriemhild Pilz, P
Marianne Leucht, C
Sylvia Wiesner, C
Monika Wiczorek, K
Karla Bensch, I

Erhöhung der Produktivität, Effektivität und Qualität der Arbeit einsetzen. Dabei ist es von großer Bedeutung, die Kontinuität der Arbeit in allen Schichten Tag für Tag, in jeder Dekade und in jedem Monat zu gewährleisten, weil die Frauen spüren wollen, daß „die Arbeit schiebt“. Mängel und Schwierigkeiten in der Beherrschung der technologischen Anforderungen in den Werkteilen erinnern uns daran, daß es darauf ankommt, vor allem den Anteil der Facharbeiter bei den Produktionsarbeiterinnen zu erhöhen. Fortschritte wurden auch beim Abbau exponierter Arbeitsplätze, an denen Frauen arbeiten, erreicht. Waren es 1984 noch 143, 1985 noch 128, so sind es 1986 noch 88 Arbeitsplätze.

Mitglieder der Frauenkommission

Gabriele Heine, S
Marion Förster, S
Monika Wienke, E
Annemarie Lange, E
Carola Wallik, H
Judith Haase, T
Traute Peter, V
Rita Becker, R
Gabriele Plur, R
Heidrun Freise, R

Bereitschaft und das Interesse vieler Frauen spürbar, Verantwortung zu tragen. Mit der wachsenden Bildung und Qualifikation unserer Frauen steht uns hier eine große Potenz an Initiative und Aktivität zur Verfügung.

Dabei ist die umfassende Einbeziehung der Frauen in die Entscheidungen im Arbeitsprozeß,

Schlüsseltechnologien in unserem Werk als der Grundfrage der sozialistischen Intensivierung im Zusammenhang stehen.

Die positive Entwicklung zeigt, daß unsere Frauen und Mädchen mit wachsender Bildung und größerem Fachwissen immer stärker ihre Fähigkeiten, ihr Wissen und Können für die wei-



bei uns im Berufsleben stehen, machen sich Gedanken, bringen Eigenes in den betrieblichen Produktionsprozeß ein. Typisch Weibliches verbindet sich mit vielen Fähigkeiten. Das machen die Worte des Betriebsdirektors deutlich. Dort, wo die meisten Frauen, gemessen an den Gesamtbeschäftigten, tätig sind, in R, H und V, wird die beständige Planerfüllung ausgewiesen. Und: Frauen gehören zu den

Aus der Diskussion:

Bewährung für eine 24jährige

Hier im WF habe ich 1978 meine Lehre als Elektronikfacharbeiter begonnen. Nach der Lehre kam ich in die neu gegründete Abteilung RL, in die LCD-Produktion. Dort arbeitete ich an verschiedenen Arbeitsplätzen, in allen drei möglichen Schichten. Im Februar 1985 wurde ich dann stellvertretender Meister in zwei Schichten eingesetzt, und ich trauerte meinen drei Schichten nach, dem guten Essen in der Nachtschicht und besonders der vielen freien Zeit.

Nun bin ich schon seit Januar 1986 als Meister tätig. Das heißt für mich, mehr als vorher, daß ich mich um die Sorgen und Probleme jedes einzelnen in meiner Brigade vertrauensvoll kümmern muß. Und Schichtarbeit bringt natürlich Probleme mit sich. Mein Kollektiv besteht aus 12 Frauen und zwei Männern sowie einem Lehrling. Die Männer machen mir dabei keine Schwierigkeiten – aber die sechs Schichtarbeiterinnen, das Durchschnittsalter bei ihnen beträgt 21 Jahre. So kommt es im-



mer wieder mal vor, daß sie die Schicht verlagern oder tauschen wollen. Zur Zeit bedrückt mich sehr, daß zwei Kolleginnen nicht in das 3-Schicht-System wechseln wollen, weil ihre Freunde dagegen sind. Diese Freunde arbeiten in Normalschicht.

Ich wurde mal befragt, ob ich nicht Angst habe, eines Tages allein mit meinen Männern und älteren Frauen zu sein, weil die jungen Frauen ihr Babyjahr nehmen. Hab' ich nicht! Zur Zeit des XI. Parteitages der SED wurde viel im Kollektiv diskutiert. Aber keine der Frauen sieht die beschlossenen Maßnahmen als Anlierung zum Kinderkriegen an, sondern als Anerkennung als Frau und dessen, was sie jeden Tag leistet. Sie alle werden gemeinsam mit ihrem Partner ihren Kinderwunsch realisieren. Von einigen weiß ich schon, dank des Vertrauens, das sie mir entgegenbringen, was das etwa sein wird. Doch bis dahin werden wir gemeinsam Schicht arbeiten.

In der kommenden Wahlperiode muß es uns gelingen, in den Werkteilen und Fachdirektoraten die Arbeit zur Förderung der Frauen noch besser zu organisieren und dazu alle Frauen in die Arbeit mit einzubeziehen.

Aus der Diskussion:

Bewährung für eine 24jährige

Hier im WF habe ich 1978 meine Lehre als Elektronikfacharbeiter begonnen. Nach der Lehre kam ich in die neu gegründete Abteilung RL, in die LCD-Produktion. Dort arbeitete ich an verschiedenen Arbeitsplätzen, in allen drei möglichen Schichten. Im Februar 1985 wurde ich dann stellvertretender Meister in zwei Schichten eingesetzt, und ich trauerte meinen drei Schichten nach, dem guten Essen in der Nachtschicht und besonders der vielen freien Zeit.

Nun bin ich schon seit Januar 1986 als Meister tätig. Das heißt für mich, mehr als vorher, daß ich mich um die Sorgen und Probleme jedes einzelnen in meiner Brigade vertrauensvoll kümmern muß. Und Schichtarbeit bringt natürlich Probleme mit sich. Mein Kollektiv besteht aus 12 Frauen und zwei Männern sowie einem Lehrling. Die Männer machen mir dabei keine Schwierigkeiten – aber die sechs Schichtarbeiterinnen, das Durchschnittsalter bei ihnen beträgt 21 Jahre. So kommt es im-

Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Fragen aus der Plandiskussion beantwortet
Genosse Wolfgang Preuß, Direktor für Grundfondswirtschaft

Sandstrahlarbeitsplatz

Die Eingabe an die BGL zur Umsetzung des Sandstrahlplatzes führte Mitte des Jahres zunächst zu keiner befriedigenden Lösung, da uns seitens des Fachdirektors M die notwendige Fläche in Johannisthal nicht zur Verfügung gestellt wurde.

Erst durch den Beitrag im „WF-Sender“ wurde uns die Zustimmung zur Umsetzung erteilt.

Nach schriftlicher Bestätigung dieser Fläche an den VEB Industriebau Bitterfeld wurde diesem Betrieb mit Schreiben vom 26. 8. 86 durch mich die Durchführung sämtlicher Sandstrahlarbeiten auf dem Gelände der ZBE Wuhlheide untersagt.

Ende September wurde der Nutzungsvertrag für die Fläche Johannisthal zwischen dem VEB IBB und dem VEB WF abgeschlossen.

Die Umsetzung wird durch den Baustellendirektor des HAN Bau kontrolliert und ist Gegenstand des wöchentlichen Rapportes.

(Bemerkung der Redaktion: Wie wir erfahren, ist die Festlegung nicht eingehalten worden; die Kollegen des BMK führen nach wie vor Sandstrahlarbeiten in der Wuhlheide durch.)

Ausbau Ferienobjekt

Im Rahmen der Plandiskussion zum Planentwurf 1987 hat sich ein Kollektiv von IP verpflichtet, zusätzlich zu seinen Planaufgaben eine Grundsatzzkonzeption für den stufenweisen Ausbau des Ferienobjektes „Waltersdorfer Mühle“ zu erarbeiten.

Dazu ist die Mitarbeit von S erforderlich.

Unter Berücksichtigung der Vorstellungen von S wird dann durch IP eine Bauabstimmungskonzeption erarbeitet, auf deren Grundlage S die erforderlichen Abstimmungen zur weiteren Vorbereitung führen kann. Die Voraussetzung für eine Grundsatzentscheidung besteht darin, zum Vorhaben „Waltersdorfer Mühle“ eine Aufgabenstellung zu erarbeiten und zu bestätigen.

Ich muß dazu aber mitteilen, daß durch das KME eine Einordnung in den Plan nicht erfolgt ist. Dennoch bemühe ich mich persönlich um eine Lösung. So z. B. ist vorgesehen, mit Vertretern des Bereiches S eine Begehung vor Ort vorzunehmen, um konkrete Entscheidungsvorschläge auszuarbeiten zu können.

Lärmschutz und Abbau körperlicher Belastungen

Die von ET 2 durchgeführten Messungen des Lärmpegels am Kreisförderer waren Anlaß für Mängelanzeigen gegenüber dem VEB GAN Elektroinvest Jena.

Die Mängelanzeigen vom 11. 10. 84, 23. 1. 85 und 8. 10. 85 wurden mit Schreiben des GAN vom 30. 1. 85 zurückgewiesen, da die Meßergebnisse Werte unterhalb des zulässigen Grenzwertes ausgewiesen haben. Die weiteren Bemühungen zur Lösung des Problems haben ergeben, daß vom VEB Förderanlagenbau Bautzen bis Anfang November 1986 probeweise 10 umkonstruierte Lastenträger geliefert und montiert werden sollen. Diese Lastenträger sollen zu einer wesentlichen Verringerung der Lärmbelastung beitragen.

Nach Rücksprache mit dem Kollegen Wetzel, Q 3, ist eine NVe zum Einsatz von Hebehilfen und Meßkarussells in Ausarbeitung. Die Realisierung der NVe soll während der Großreparatur 1987 erfolgen.

Renovierung des Raumes 7105

Diese Aufgabe ist von IM im Rahmen der komplexen Instandsetzung des Bauteils V bereits vorgesehen. Auf Grund von dringenden Leistungen im Farbbildröhrenwerk, die auch erhebliche Malerkapazitäten erforderten, wird der geplante Abschluß 12/86 im Bauteil V nicht erreicht. Aus diesem Grund erfolgt die Renovierung der Näherei (Raum 7105) einschließlich notwendiger elektro- und rohrtechnischer Arbeiten bis 30. 3. 1987.

fdj-jugendseite report

FDJ-Führungsstab im Jugendobjekt hat sich bewährt

„Gut geleitet ist halb gewonnen.“ So brache es Henry Haßloff auf einen Nenner, als es am 30. Oktober im Rat der Jugendbrigadiere um die Arbeit im Jugendobjekt „XI. Parteitag“ (CSB) ging.

Henry ist Leiter des FDJ-Führungsstabes des Jugendobjektes – eines Leitungsgremiums, das sich bewährt hat. Regelmäßig kommen sie hier zusammen, suchen gemeinsam nach Lösungen für aufgetretene Probleme, stecken neue Ziele ab. Sie, das sind der Hauptabteilungsleiter, der Abteilungsleiter, die Jugendbrigadiere und FDJ-Gruppensekretäre der drei Jugendbrigaden „Victor Jara“, „Paul von Essen“ und „Hans Marchwitza“ sowie jeweils ein FDJ-Vertreter aus den Abteilungen CÖ und CTA.

Wie die Mitglieder des Rates der Jugendbrigadiere erfahren, ist es mit dieser Zusammensetzung möglich, viele Fragen direkt und unkompliziert zu klären. Einzig die Zusammenarbeit mit dem Kollektiv von CTA – von ihnen hängt maßgeblich die Maschinenverfügbarkeit ab – ist noch nicht so, wie es sich die Kollegen der Beschirmung vorstellen. Zwar wurde ein Vertreter namentlich festgelegt, doch dabei blieb es. Für die Realisierung der hohen Zielstellungen im Jugendobjekt ist eine fruchtbare Partnerschaft jedoch unverzichtbar.

Dennoch – mit notwendig höheren Anstrengungen – konnten die insgesamt 135 Kollegen bisher sehr gute Ergebnisse erzielen. Im Monat Oktober gelang es ihnen, durch Ausbeuteerhöhung die Eingangsstückzahl mit 105,2 Prozent zu verwerfen.

Im direkten Leistungsvergleich konnte wiederum die Jugendbrigade „Paul von Essen“ die besten Resultate erzielen.

Diese Form des sozialistischen Wettbewerbs steht seit der Berufung des Jugendobjektes am Vorabend des XI. Parteitages im Mittelpunkt der täglichen Arbeit.

Über die Leistungen der Jugendlichen in der MMM-Bewegung konnten sich die Mitglieder des Rates der Jugendbrigadiere ebenfalls informieren. So arbeitet jedes Jugendkollektiv an einem anspruchsvollen Thema zur Stabilisierung und Erhöhung der ökonomischen Ergebnisse sowie zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen.



Das Beispielhafte ist hierbei die Übergabe der Aufgaben durch die staatliche Leitung. Nicht fertige Lösungen werden geboten, sondern Aufgaben. Diese fordern somit die Schöpferkraft und Kreativität der Jugendlichen selbst.

Daß sie aber nicht alle Fragen allein beantworten oder alle Schwierigkeiten selbst aus dem Weg räumen können, versteht sich. Pausenräume, Garderoben, Meisterbüro und eine Werkstatt für die Kollegen von CTA und die Einrichter sind dringend erforderlich. Letzteres besonders, da ein Defekt der Anlage, der nicht innerhalb von 5 Minuten behoben werden kann, einen hohen materiellen Verlust zur Folge hat.

Mit der Fertigstellung des Sozialtrakts zum 30. April 1987 wird aber auch hier eine Veränderung herbeigeführt. -jok-

Verbandswahlen

Gemeinsame Aktivitäten in der FDJ-Grundorganisation C/R

Sie arbeiten in der traditionellen Senderöhrenfertigung, der LCD-Linie, in der Wiedergewinnung oder in einem anderen der vielen Abschnitte und Meisterbereiche des Farbbildröhrenwerkes und des Werkzeugs Röhren. Über 700 Jugendliche sind es insgesamt. Ihre Vertreter waren es, die am 5. November auf der Delegiertenkonferenz der 54 FDJ-Gruppen die Grundorganisation Farbbildröhren/Röhren bildeten. Im Vorfeld dieser Konferenz wählten FDJler aus drei AFOen ihre Leitungen. Somit wurde die Strukturveränderung zur Verbandsarbeit in diesen Produktionsabschnitten unseres Betriebes abgeschlossen.

In dem Rechenschaftsbericht von Peter Krzistkowski, AFO-Sekretär C, wurde deutlich, welchen Anteil die Jugendlichen an der Erfüllung der ökonomischen Kennziffern besitzen. 1,7 Millionen Mark wurden in der FDJ-Initiative „Materialökonomie“ erwirtschaftet. In der AFO Röhren waren es fast 460 000 Mark.

Gemeinsam steckten sie sich nun weit höhere Ziele. 3,45 Millionen Mark sollen im Rahmen des „FDJ-Auftrages XI. Parteitag“ im kommenden Jahr erbracht werden. Dies ist ein Punkt des gemeinsamen Kampfprogramms der FDJler aus C und R. In der MMM-Bewegung steht als Ziel für C ein Nutzen von 740 000 Mark. Ob damit aber alle Reserven erschlossen werden, ist fraglich. Schließlich ist in der MMM-Bewegung der Nutzen



Peter Krzistkowski (r.), Sekretär der FDJ-Grundorganisation C/R, und Andre Eberhard als sein Stellvertreter.
Foto: Knoblach

der Maßstab, nicht die Anzahl der Aufgaben. Dem AFO-Sekretär R war der geplante Nutzen für 1987 übrigens gleich gar nicht bekannt. In der Diskussion wurde dazu leider nichts gesagt. Vielleicht hätte sich ein Vertreter der staatlichen Leitung zu diesem Punkt geäußert, wenn er anwesend gewesen wäre.

Daß ein gutes Kollektiv, eine rührige FDJ-Gruppe und somit die Kulturarbeit nicht das Stiefkind des Jugendverbandes sein sollte, wurde umso mehr in den Wortmeldungen der Jugendlichen hervorgehoben. Vieles wurde angesprochen, Auswege jedoch nur wenige aufgezeigt.

Zum Thema Nr. 1

Anlässlich des 14. Jahrestages der Unterzeichnung des ABM-Vertrages in Washington veröffentlichten sieben Abrüstungsexperten der USA, Gerard Smith, Harold Brown, Botschafter J. Graham Parsons, der ehemalige stellvertretende Direktor der USA-Rüstungskontrollbehörde, Phillip J. Farley, der Exekutivsekretär der SALT-I-Delegation, Raymond L. Garthoff, John B. Rhineland und der ehemalige Berater Lawrence D. Weiler, im Mai 1986 eine gemeinsame Erklärung, in der es heißt: „Wir glauben, daß das klare Verbot der Entwicklung

und Erprobung aller weltraumgestützten ABM-Systeme und -Komponenten entscheidend für die Lebensfähigkeit des Vertrages als ein wertvolles Abkommen ist, das die amerikanische Sicherheit fördert und zu Fortschritten bei der Begrenzung der strategischen Waffen der USA und der Sowjetunion führen könnte. Wir empfehlen Präsident Reagan, an dieser traditionellen Auffassung über den Vertrag festzuhalten und fordern ihn auf, auch weiterhin so zu verfahren.“ Es wird betont: „Seit 14 Jahren stimmen sowjetische Erklärungen und Aktionen mit dieser Ansicht überein, und Botschafter Paul Nitze hat bezeugt, daß die Sowjets das eindeutige Verbot des Vertrages für die Entwicklung weltraumgestützter ABM-Systeme nicht verletzt haben.“

Für die gewählte Grundorganisationsleitung mit Peter Krzistkowski an der Spitze steht nun ein wichtiger Abschnitt. In puncto Kultur gibt es seitens der Leitung konkrete Vorstellungen und auch bereits entsprechende Aktivitäten. Sicher ist, daß die Erfüllung des Kampfprogramms die engagierte Mitarbeit aller FDJler und eine konsequentere Leitung erforderlich macht. -report-

Zur 29. ZMMM nach Leipzig

Am 20. November fährt ein Sonderzug zur ZMMM nach Leipzig. Die Messebesucher treffen sich um 6.45 Uhr vor dem Blumengeschäft in der Vorhalle des Bahnhofs Lichtenberg. Um 19.19 Uhr wird der Sonderzug wieder in Lichtenberg ankommen.

Agit/Prop in der ZFL

Als Verantwortlicher für Agitation und Propaganda wurde Stephan Demke in die



Zentrale FDJ-Leitung kopiert.

Besuch einer ZSPM- Delegation

Vom 21. bis 26. November wird eine Delegation des ZSPM unseres polnischen Partnerbetriebes Polcolor das WF besuchen.

Jugendklub ist geöffnet

Raumbestellungen für den Jugendklub in der Weiskopffstraße können ab sofort abgegeben werden. Interessenten wenden sich bitte an Harald Kieper unter der App.-Nr. 6 35 40 30.

AFO-Wahl im Ratiomittelbau

Ihre AFO-Leitung wählten die FDJler des Fachdirektorates Ratiomittelbau am 7. November. AFO-Sekretär wurde Matthias Wenzel aus der FDJ-Gruppe TAG 24.

Ein Badespaß für die ganze Familie

2. WF-Badedisko in der Allende-Schwimmhalle

Anknüpfend an die gute Resonanz, die unsere 1. Badedisko anlässlich der diesjährigen Schwimmolympiade bei unseren Kolleginnen und Kollegen fand, veranstaltet die BSG-Fernsehelektronik für alle WFLer, deren Familien und Freunde, eine Badedisko am 13. Dezember von 15.00 bis 18.00 Uhr und 18.00 bis 23.30 Uhr in der Schwimmhalle des Allendeviertels.

In der Zeit von 15.00 bis 18.00 Uhr können sich beim Familienprogramm alle Eltern mit ihren Kindern bei Sport und Spiel amüsieren. Ab 18.00 Uhr ist die Veranstaltung allen denen vorbehalten, die älter als 14 Jahre sind. Auf dem Nachmittagsprogramm stehen:

- Schwimmwettkämpfe in den Altersklassen (männl./weibl.) / 6-9 Jahre
- 25 m Brust männl./weibl.
- 10-13 Jahre

25 m Brust männl./weibl. 14-18 Jahre
14-18 Jahre weibl.
50 m Freistil männl. 19-34 Jahre
14-18 Jahre männl. 50 m Freistil
50 m Brust weibl. 19-34 Jahre
19-34 Jahre weibl. 50 m Freistil
50 m Brust männl. 35-44 Jahre
50 m Freistil weibl. 35-44 Jahre
50 m Brust männl. 45 und älter
50 m Freistil weibl. 35-44 Jahre
50 m Brust weibl. 45 und älter
25 m Brust männl./weibl. weiterhin.

- Kinderbetreuung
- Familiensauna
- Wasserballtorschießen
- Neptuntauf
- Kanufahrten
- „Strandcafé“
- Tombola

Im Abendprogramm bieten wir:
● Schwimmwettkämpfe in den Altersklassen (männl./weibl.)
14-18 Jahre männl.
50 m Freistil

14-18 Jahre weibl.
50 m Brust weibl.
19-34 Jahre männl.
50 m Freistil männl.
19-34 Jahre weibl.
50 m Brust weibl.
35-44 Jahre männl.
50 m Freistil männl.
35-44 Jahre weibl.
50 m Brust weibl.
45 und älter männl./weibl.
25 m Brust männl./weibl.
● lustige Staffelwettbewerbe (siehe Ausschreibung)
● Familiensauna
● Kanufahrten
● „Strandcafé“
● Tombola
● Tanz am Beckenrand

Das originellste Altberliner Badekostüm wird prämiert.

Kartenbestellungen werden ab sofort von den AGO-Sportorganisatoren, den AFO-Sekretären und im BSG-Sportbüro entgegengenommen. (Der Eintritt ist frei.)

Böhme, BSG

Achtung!

Patienten der stomatologischen Abteilung der Poliklinik!

Wir möchten bekanntgeben, daß im Warteraum der Stomatologie demnächst die Patienten zur Mitarbeit gebeten werden, die Karteien der stomatologischen Sprechzimmer zu aktualisieren.

Diese Maßnahme erleichtert unseren Mitarbeitern erheblich den Arbeitsaufwand, und wir danken deshalb für Ihr Verständnis und Ihre Mitarbeit.

J. Buder, Fachzahnärztin für allgem. Stomatologie

Winterpause für die „Drahtesel“

Gäste sind bei den Radwanderern immer willkommen

Die Saison 1986 endete für die acht Berliner Radwandersektionen traditionell mit dem Abwandern, zu dem sich am 26. Oktober 84 Sportfreunde in Schöneiche bei Berlin trafen. Wir Radwanderer der BSG Fernsehelektronik nahmen mit 10 Sportlern an diesem Treffen teil und belegten damit den 3. Platz in der Wertung der Meistbeteiligung.

Wie auch bei den meisten der diesjährigen Fahrten bewies Petrus, daß er ein Herz für die Radwanderer hat, er verwöhnte uns mit schönem Herbstwetter. Da machten auch die Wettkämpfe im Waldlauf und Geschicklichkeitsfahren doppelten Spaß. In diesen Wettbewerben konnten alle Teilnehmer ihre Kondition testen und beweisen, daß sie mehr können, als nur mit dem Fahrrad geradeaus zu „rasen“. Diesen Beweis blieben die Rad-sportler unserer BSG nicht schuldig, stellten sie in den einzelnen Altersklassen doch dreimal den Sieger, belegten viermal den zweiten und zweimal den dritten Platz.

Aber das Treffen begann natürlich mit einem allgemeinen Wiedersehens-Hallo der Berliner Radwanderer und dem Austausch von Bildern und Erinnerungen an gemeinsame Touren und Begebenheiten während zentraler Radwandertreffen.

Höhepunkt dieses Jahres war für vier Sportler unserer Sektion die Teilnahme an einer Radwanderung durch die VR Polen zum Treffen des PTTK Pyskowie in einem Vorort von Gliwice.

Die für solche Fahrten erforderliche Kondition holen wir uns auf der wöchentlichen Trainingstour am Rande Berlins und auf den regelmäßigen Radwanderungen, die unterschiedlichen Leistungsansprüchen genügen. Bei diesen Fahrten ist für jeden etwas dabei, von der Bade- oder Pilztour für Familien bis zu Fernwanderungen über 150 km.

Bis zum Anwandern der Berliner Sektionen am 15. März 1987 halten unsere „Drahtesel“ nun ihren Winterschlaf. Aber wir schlafen nicht, wir treffen uns wöchentlich zum Hallentraining, wo wir uns mit Gymnastik, Laufübungen und Volleyballspiel fit halten.

Gäste sind bei uns immer herzlich willkommen, sowohl beim Training als auch bei den Radwanderungen. Über Zeit und Ort des Wintertrainings können Sie sich beim Kollegen v. Holak (App. 25 62) oder Koll. Wöllert (App. 2781) erkundigen, über unser Sommertraining und die geplanten Radwanderungen werden wir Sie zum Saisonbeginn im WF-Sender informieren.

Rüdiger Wöllert
Sektionsleiter Radwandern

Faßreiten und Leuchtbrettschwimmen

Lustige Staffelwettbewerbe

1. AGO-Staffelwettbewerb (6 Teilnehmer) – Leuchtbrettschwimmen

Eine Kerze steht brennend auf einem Schwimmbrett im Wasser. Die Teilnehmer versuchen, das Brett durch die Wellen der Schwimmkette zu steuern und dem nächsten Starter zu übergeben. Erlischt das Licht unterwegs, gibt es Strafzeit.

2. AGO-Staffelwettbewerb (4 Teilnehmer) – Faßreiten

Ein leeres oder leicht gefülltes Limofaß wird zum Seepferdchen. Die Teilnehmer der Staffel versuchen, sich auf dem Faß zu halten und das Becken einmal zu durchqueren.

Für diese Staffelwettbewerbe können sich die Teilnehmer am Ort eintragen lassen.

Neue Bücher in unserer Gewerkschaftsbibliothek

Roland Naumann: Pflanzenwelt – von uns erlebt. 1. Aufl. – Berlin: Verlag Neues Leben, 1985. Etwa 336 Seiten, 50 Zeichn., 20 Fotogr.

Streifzüge durch die heimische Natur, das Beobachten der Pflanzen in den 9 phänologischen Jahreszeiten und in ihren Biotopen, Besuche in Botanischen Gärten in der DDR mit einem historischen Abriß über deren Entstehung, Gärten und vieles Wissenswertes aus der Pflanzenkunde sind Inhalt des Buches. Das letzte Drittel des Bandes befaßt sich mit botanischen Beschäftigungen, die jeder durchführen kann. Dazu gehören u. a.: Sammeln und Bestimmen, Herbarientechnik, Zimmer- und Balkonpflanzenpflege, Zucht, Mikroskopieren, Präparieren, Fotografieren, Motivsammlung „Pflanzen“ in der Philatelie.

Werner Gottschalk: Rat-schläge für den Rosenfreund. 1. Aufl. Leipzig, Radebeul: Neumann Verl., 1985. Etwa 216 S., 131 Abb. (farb.)

In diesem Buch werden auf der Grundlage umfassender Praxiserfahrungen, Kenntnisse über

die Rose, über Anbau und Pflege vermittelt. Der Autor gibt wertvolle Hinweise zur richtigen Sortenwahl, erläutert die Einteilung der Rosen in Klassen und zeigt interessante Beispiele für die Verwendung von Rosen als Begleitpflanze für Gehölze, Blütenstauden, Gräser, Zwiebelgewächse und Sommerblumen in Haus-, Wochenend- oder Heidegärten.

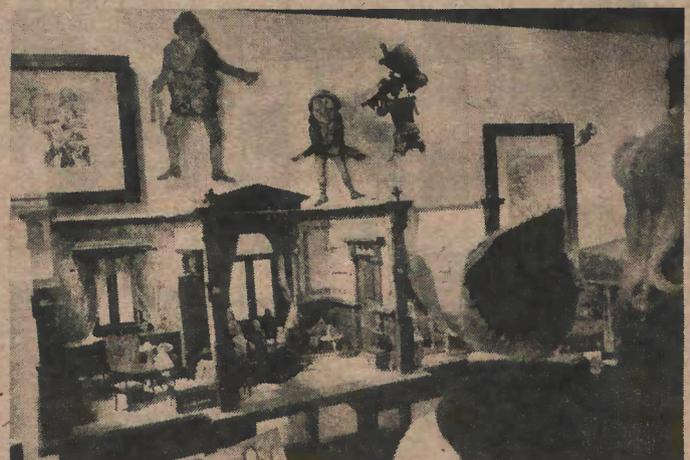
Helmut Geelhaar: Tulpen im Garten. 3. (überarb.) Aufl. Berlin: Dt. Landwirtschaftsverlag, 1985. Etwa 96 S., 30 Abb. (Bücher für Gartenfreunde)

In diesem Ratgeber werden zunächst die botanischen Grundlagen, die Arten und Tulpenklassen sowie die Unterschiede in der Blütezeit der Tulpen behandelt. Danach beschreibt der Autor wichtige, in der DDR angebaute Sorten und charakterisiert ihren Wert für den Garten. Es folgen Erläuterungen zur Anbau-praxis: Voraussetzungen für den Anbau, die Pflanzung und Vermehrung, die Pflegemaßnahmen, das Treiben und Verfrühen der Blüte und die Gewinnung von Schnittblumen.



Herbststimmung im Brosepark in Pankow. Nahe dem Parkeingang an der Dletzgenstraße steht die 1911 von Reinhold Felderhof geschaffene Bronze-gruppe „Mutter und Kind“.

Foto: ADN-ZB/Braune



Spielzeug von anno dazumal ist in einer kleinen Ausstellung im Berliner Handwerker-Museum Am Mühlendamm zu sehen. Die Puppenstube von einst sowie viele andere Exponate finden Interesse bei groß und klein. Die Ausstellung ist noch bis Jahresende zu sehen.

Foto: ADN-ZB/Senft



Auf dieser Seite veröffentlichen wir eine lose Folge von Geschichten über Berlin. Charakteristische Entwicklungsetappen, die Zeit beleuchtende gesellschaftliche und geschichtliche Ereignisse werden uns mit dem wechselvollen Schicksal unserer Hauptstadt und ihrer Bewohner bekanntmachen und uns einstimmen auf 1987, das Jahr, in dem wir den 750. Geburtstag Berlins feierlich begehen.

Dabei spielen natürlich die Menschen in unserem sozialistischen Berlin eine hervorragende Rolle. Von denen, die sich um das Aufblühen unserer Hauptstadt, um die Erziehung unserer Kinder, um ein kulturvolles Zusammenleben in unserem Wohnbezirk, um die besten Arbeitsmethoden verdient gemacht haben, wird ebenso die Rede sein wie von den vielen aufregenden Veränderungen in unserem Stadtbezirk.

Auf keinen Fall die Lehrer auslachen

1574 wurde im ehemaligen Franziskanerkloster das „Berlinische Gymnasium zum Grauen Kloster“ als erste Landesschule für die gesamte Mark Brandenburg eröffnet. Damit hatte das Schulwesen als eines der bisher unerfreulichsten Kapitel in der Geschichte der Stadt endlich eine spürbare, für die Entfaltung des geistigen Lebens unerläßliche Aufwertung erfahren.

Zuvor war der Unterricht, bis zur Reformation alleiniges Vorrecht der Geistlichkeit, an zwei dem Rat unterstellten Stadtschulen erteilt worden, die bei der Nikolai- und der Marienkirche bestanden. Sich in gegenseitiger Mißgunst anfeindend, waren die Lehrer weniger an der Erziehung als vielmehr daran interessiert, durch Platzmeisterdienste bei Hochzeiten und Aufzügen ihren armseligen Lohn aufzubessern. Und so konnte von geregelter Ausbildung keine Rede sein. Einsichtige Bürger mit dem Lehnsekretär Joachim Steinbrecher an der Spitze hatten deshalb schon seit längerem das Projekt einer geordneten Gesamtschule betrieben, für die das Graue Kloster den notwendigen Platz bot.

Im Westflügel des Gebäudes ließ Steinbrecher nun auf eigene Kosten fünf Klassenräume ausbauen und vorsorglich eine gesonderte Vor-

kirche für die Schüler errichten. Denn nach alter Sitte hatten diese bei den öffentlichen Gottesdiensten hinter der Kanzel stehen müssen und durch mancherlei Unfug die Andacht gestört.

Der Lehnsekretär war es auch, der die mehr als hundert Paragraphen umfassende erste Schulordnung ausarbeitete. Sie sah für das Gymnasium insgesamt dreizehn Lehrkräfte vor, deren Besoldung durchweg sehr gering war.

Gelehrt wurden vor allem Religion, Philosophie, Latein und Griechisch, gar nicht oder kaum erwähnenswert hingegen Naturwissenschaften, Geschichte und Deutsch.

Der Unterricht fand jeweils von sechs bis neun und von zwölf bis fünfzehn Uhr statt. Es gab sieben Klassen, von denen sich die untersten einen gemeinsamen Raum teilen mußten. Mädchen waren nicht zugelassen. Für sie gab es eine eigene Schule an der Nikolaikirche.

Schon bald nach der Eröffnung des Gymnasiums stieg die Schülerzahl auf rund sechshundert, so daß die Klosterkirche mitgenutzt werden mußte. Die Primaner waren gehalten, lateinisch zu sprechen und keinesfalls „die Lehrer auszulachen, wenn sie etwas versehen oder ihnen ein Wörtlein entfahren sollte“.



Berliner Ansichten - Palast der Republik, Dom und historische Bürgerhäuser (v. l. n. r.)
Foto: ADN-ZB/Settnik

Traditionskabinett zum Berlin-Jubiläum

Das Berlin-Jubiläum ist den Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden Köpenicks Anlaß, das Kulturleben des Stadtbezirks durch neue Veranstaltungsformen, Ausstellungsmöglichkeiten, Werke der Volks- und Berufskünstler sowie das Angebot von originellen Souvenirs zu bereichern.

Zu den wichtigsten Vorhaben gehört die Eröffnung des Traditionskabinetts des Antifaschistischen Widerstandskampfes. Es wird im ehemaligen Gefängnis in der Puchanstraße eingerichtet und soll den Besuchern den Kampf der Köpenicker Genossen und Kameraden gegen Faschismus und Krieg veranschaulichen.

Das Heimatgeschichtliche Kabinett hat ein Angebot von 23 Vorträgen über die Geschichte Berlins und unseres Stadtbezirks sowie eine neue Führung zu den historischen Industriestandorten von Köpenick vorbereitet.

Die Kreisorganisation des Kulturbundes der DDR wird gemeinsam mit den Wohnbezirksschüssen in den Ortsteilen Köpenick-Nord, Müggelheim und Friedrichshagen Veranstaltungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung, zur Verkehrsgeschichte, über das Wirken des Friedrichshagener Dichterkreises sowie Ausstellungen der Interessengemeinschaften durchführen. Der Klub des Kulturbundes bereitet zwei neue Veranstaltungsreihen vor: den „Tag der Familien“, der an Wochenenden stattfinden wird, sowie Sommerkonzerte für die Musikfreunde.

Für junge Leute wird es neben Filmmatineen praktische Experimente zur Computertechnik in den Jugendklubs geben sowie solche Veranstaltungen, die über historische Ereignisse aus der Entwicklung Berlins und unseres Stadtbezirks informieren.

Zum traditionellen Volksfest „Köpenicker Sommer“ vom 10. bis 12. Juli 1987 sind neben dem Festumzug am 11. Juli folgende Veranstaltungszentren vorgesehen:

- Kulturpark Schloßinsel mit Schloßhofbühne und Kinderzentrum;
- Wohngebietsfest Oberschöneweide zwischen Griechischer Allee und Edisonstraße;
- Friedrichshagener Brauerfest zwischen Marktplatz und Spree-tunnel;
- Hoffest Köllnische Vorstadt;
- Jugendzentrum Allendeierviertel zwischen Jugendklub und Volkspark;
- Historischer Markt zwischen Luisenhain und Kietz.

Am 25./26. Juli ist unser Stadtbezirk Gastgeber für das Berliner Wasserfest.



Randfiguren am Denkmal Friedrichs II. Unter den Linden
Foto: ADN-ZB/Rausch

Köpenicker renovierten 796 Rentnerwohnungen

Einwohner von Köpenick erbrachten bei der Verschönerung ihres Stadtbezirkes in diesem Jahr bisher Leistungen im Werte von über 44 Millionen Mark.

So renovierten sie 796 Wohnungen älterer Bürger, gestalteten 163 Fassaden, verschönten 154 Wohnhöfe und legten mehr als 20 000 Quadratmeter Grün- und Freiflächen neu an. ADN

Preisgekrönte Plakate im Foyer der Stadtbibliothek

Plakate - plakativ, lebendig, auffordernd, kommunikativ, appellierend, treffend, einfallsreich - so verkündet es das Werbeposter für die Ausstellung „Die 100 besten Plakate '85“.

Nach ihrer Eröffnung im September in Erfurt ist diese Schau seit 5. November in Berlin zu sehen. Im Foyer der Stadtbibliothek, Breite Straße, haben die Besucher bis zum 28. 11. zu den Bibliotheksöffnungszeiten Gelegenheit, sich mit den wirkungsvollsten Erzeugnissen dieser Kunst auf den Gebieten politisches, Werbe-, Ausstellungs-, Veranstaltungs-, Theater- und Filmplakat sowie den in Erfurt gekürten Preisträgern bekannt zu machen. An Hand einer kleinen Rückschau auf die besten Plakate der zurückliegenden 20 Jahre wird die Entwicklung der DDR-Plakatkunst deutlich.

1	2	3	4	5	6	7
		8				
9		10		11		12
	13					
14	15					
		16		17	18	19
20	21	22		23		
24				25		
	26					
27				28		

Waagrecht: 1. Sänger komischer Rollen, 4. Brennstoff, 8. Bühnenwerk, 9. Indoeuropäer, 11. Gestalt der germanischen Sage, 13. Zeitschrift des Gehörlosen- und Schwerhörigen-Verbandes der DDR, 14. Wüstenform, 17. Nachrichtenüberbringer, 20. Prinzip menschenwürdigen Denkens und Handelns, 24. Bittermittel, 25. Genossenschaftsform in der UdSSR, 26. Ostseebad, 27. sowjetarmerischer Schriftsteller, 28. Getreidereiniger.

Senkrecht: 1. Hafenstadt des Irak, 2. Bitte um Antwort, 3. Hauch, 4. Pelzwerk, 5. Sultanat in Vorderasien, 6. Gestalt aus „Undine“, 7. Stadt in den Niederlanden, 10. Pfad, 12. Verbindungsstelle, 15. Zimmer, 16. finnischer See, 17. Berliner Wappentier, 18. Schlange, 19. Schweizer Mathematiker des 18. Jh., 20. Hügelland in der CSSR, 21. Pampashase, 22. griechischer Gott, 23. Zeit-, Tonmaß.

Rätselauflösung aus Nr. 45/86

Waagrecht: 1. Tubus, 4. Herde, 8. Imago, 9. Regie, 11. Leser, 13. Emballage, 14. Reni, 17. Esel, 20. Transport, 24. Allee, 25. Preis, 26. Birne, 27. Trade, 28. Reede.
Senkrecht: 1. Tarar, 2. Bogen, 3. Sieb, 4. Halle, 5. Egel, 6. Rosa, 7. Ehre, 10. Imi, 12. Egge, 15. Earl, 16. Isere, 17. Err, 18. Stele, 19. Liste, 20. Taft, 21. Alba, 22. Neid, 23. Oper.

Kreuz und quer



Redaktionsschluß:
10. 11. 1986
Nr. 47/86 erscheint
am 21. November 1986

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana

Schöne, Jochen Knobloch. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).